



Sculptur vom Friedhofe zu Střelk.

Auch schöne Schnitzarbeiten besitzt Mähren, darunter grandiose, reich verzierte Orgelgehäuse, Chorgestühle, Bänke, Bilder- und Altarrahmen, Altarbauten, Dratorien-gitter u. s. w. Aus der Barockzeit stammen die schönen Orgelgehäuse zu St. Mauriz in Olmütz und St. Jakob zu Brünn mit reichen, rahmenartigen Schnitzereien, die durch den warmen rothbraunen Ton des Holzes sehr gewinnen; aus der Spätbarocke stammt der herrliche Orgelaufbau auf dem heiligen Berge her, welcher nach dem Entwurfe des Bildhauers Tobias Schütz (1722) von dem ihn verdrängenden Bildhauer Josef Sturmer geschnitzt wird. Sturmer hat auch für Kloster Hradisch das Gehäuse zur Orgel geliefert, welche jetzt in der Michaelskirche zu Olmütz aufgestellt ist.

Ein starkes Contingent an Werken der Sculptur stellen endlich noch die vielen Röhrkasten (Stadtbrunnen), die mannigfachen Calvarien- und Ölberge, die figürliche Ausstattung mancher Brücken und als eine höchst dankenswerthe neue Aufgabe für die Bildhauer auch die Errichtung zahlreicher Pest-, Marien- und Gedensäulen, deren Herstellung nach den Pestjahren eine sehr allgemeine ist, so zu Brünn 1680, zu Zglau 1690, Olmütz 1716 bis 1752, Ungarisch-Hradisch 1718, Altbrünn 1728, am Krautmarkt in Brünn 1729, zu Mährisch-Neustadt 1730 u. s. w. Die bedeutendste dieser Gedensäulen, ein ungemein prächtiges, höchst effectvolles Werk ersten Ranges ist die über 35 Meter hohe Dreifaltigkeitssäule in Olmütz, zu deren Errichtung der dortige Steinmetzmeister Wenzel Render den Anstoß gegeben hatte; nach seinem Tode arbeiteten noch drei weitere Meister daran; das Werk wurde infolge mehrfacher Unterbrechung